

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

Nr. 21/85 – 36. Jahrgang  
5. Augustausgabe  
Preis: 0,05 M

# Sender

## Genossin Gründer und Genosse Miltzow, Delegierte zur 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz

### „Mit ihm stehen und fallen die Termine“

Genosse Detlef Miltzow – Jahrgang 50 und waschechter Berliner obendrein – ist von seinen Genossen der APO Technik zur Bestarbeiterkonferenz am 5. September delegiert worden.

Warum gerade er?, wird vielleicht mancher fragen. Die Antwort ist ebenso einfach wie logisch. „Genosse Miltzow ist delegiert, weil er eine gute fachliche und gesellschaftliche Arbeit leistet“, so sein APO-Sekretär, Genosse Kirchhof.

Doch gehen wir ins Detail. Genosse Miltzow ist heute ein anerkannter Meister in der Vorfertigung des Werkzeugbaus. Dem voraus gingen der 10-Klassen-Abschluß, die Lehre im WF als Zerspaner, die Armeezeit und die erneute Arbeitsaufnahme im Werkzeugbau, also eine durchaus folgerichtige Entwicklung. Im Jahre 1975 wurde er zum stellvertretenden Meister ernannt. Nicht von ungefähr; vor allem sein berufliches Engagement gab den Ausschlag dafür, ebenso für die Tätigkeit als Meister ab Januar 78. Um diese Tätigkeit zu legitimieren, nahm Genosse Miltzow ab September 78 ein Meisterstudium an der Abendschule auf, das er inzwischen erfolgreich abgeschlossen hat.

Auf gesellschaftlichem Gebiet war und ist Detlef Miltzow nicht weniger rege. Genannt seien hier die Funktion des Vorsitzenden der ABI-Kommission T von 1981–84 – z. Z. ist er stellvertretender Vorsitzender – und nicht zuletzt die des Vorsitzenden der Facharbeiterprüfungskommission für Zerspaner und Dreher, von ihm seit 1983 ausgeübt. Auch

KURS XI. PARTEITAG



BERLINER  
BESTARBEITER  
KONFERENZ

im Wohngebiet legt Detlef die Hände nicht in den Schoß, so ist er seit 1976 als VP-Helfer tätig.

Was charakterisiert den Genossen Miltzow, der er übrigens seit Mai 77 ist, noch? In erster Linie natürlich seine Arbeit als Meister in der Einzelfertigung, die von seinem Hauptabteilungsleiter, Kollegin Ihde, als korrekt und gut eingeschätzt wird. „Mit ihm stehen und fallen die Termine.“ Und vor allem: „Er findet immer den richtigen Ton im Umgang mit den Kollegen. Vor Auseinandersetzungen schreckt er nicht zurück, sondern bezieht parteiliche Stellung.“ Bewiesen hat Genosse Miltzow das u. a., als es darum ging, im Werkzeugbau die Schichtarbeit einzuführen. Hinzugefügt sei noch, daß er seit 1983, dem Gründungsjahr der Jugendbrigade „Johann Gloger“, Betreuer dieses Jugendkollektivs ist und dort auch die Schule der sozialistischen Arbeit leitet.

Alles in allem ein reichliches Pensum, das Genosse Miltzow Woche für Woche, Monat für Monat bewältigen muß. Seine Meinung: „Es ist zu schaffen!“

Sabine Wehr

### Irmchen hält den Laden in Schwung

Ohne mit ihrem Alter kokettieren zu wollen, man sieht ihr die „59“ nicht an, oder besser, man spürt sie nicht bei der kleinen, beweglichen und immer fixen Irmgard Gründer von der Imbißversorgung. Als Verantwortliche dieses Bereiches hält sie ihren „Laden“ in Schwung und denkt vorläufig auch nicht ans Aufhören. „Die Kantine ist mein Leben“ – sagt sie, und man glaubt ihr aufs Wort, wenn man sie inmitten ihrer 14 Kolleginnen, sprühend vor Lebendigkeit, erlebt. Irmgard Gründer kann auf einen festen „Stamm“ von Mitarbeitern bauen, sie machen ihr das Anleiten und Organisieren leicht. Jede Kollegin ist in der Lage, arbeitsmäßig für die andere einzuspringen. „Nicht lange zögern, sondern umsetzen“, ist Irmchens Devise, und davon lassen sich alle mitreißen. Und so finden 1200 Schrippen, 15 Brote, diverse Salate, Puddings usw. jeden Tag ihren Weg auf den Ladentisch. Erfreulich für manche Hausfrau, daß sie hier auch noch eine Kleinigkeit für den Abendbrotisch kaufen kann.



Irmgard Gründer geht aber auch mit der Zeit, und deshalb hat sie etwas für die MMM übrig. Konkreter Beitrag war die Einrichtung einer Kochstrecke mit einem warmen Imbißangebot. 170 bis 180 TM beträgt der Umsatz pro Monat. Und wenn Wochenendeinsätze, z. B. bei Sonderschichten in der Produktion, notwendig sind, Irmgard Gründer ist an erster Stelle dabei. Ihr Mann hat Verständnis dafür, weil er selbst vom Fach ist.

Was Irmgard Gründer ärgert, ist der Sturm der Kollegen auf den Imbißraum beim Öffnen, aber auch wenn der Kaffee in „Töpfe“ und nicht in Tassen oder Becher gefüllt wird, wenn die Kol-

legen keine Tablettts nehmen. Das erschwert die Arbeit der Kassiererinnen und kann „Langfingern“ Vorschub leisten.

Irmgard Gründer ist seit bald 30 Jahren Mitglied unserer Partei. Sie ist Gruppenorganisator und kann in dieser Funktion einen reichen Schatz an Erfahrungen weitergeben. Noch nie gab es Beanstandungen in ihrem Verantwortungsbereich.

Zum zweitenmal geht sie, die Kommunistin und Bestarbeiterin, zur Bestarbeiterkonferenz und ist gespannt auf ihren Ideenreichtum in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED.

H. B., Foto: Knoblach

## Planentwurf fand Zustimmung der Kollektive

Wenige Tage vor der 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz fand am Donnerstag, dem 22. August, eine Vertrauensleutevollversammlung statt, auf der einstimmig zum Ausdruck gebracht wurde, daß sich die Kollektive mit den anspruchsvollen Aufgaben aus dem Planentwurf 1986 identifizieren.

Vorausgegangen war eine zweimonatige Plandiskussion, in deren Folge die Kollegen weitere Leistungsangebote und Verpflichtungen formulierten. Genosse Grzesko, BGL-Vorsitzender, der im Auftrage der BGL dem Planentwurf zustimmte, informierte, daß 840 Hinweise, Vorschläge und Anregungen eingebracht wurden, die sich auf „wissenschaftlich-technische Probleme, auf die weitere Intensivierung des Reproduktionspro-

zesses, auf die Sicherung der Materialversorgung, auf die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und die Gestaltung des geistig-kulturellen Lebens beziehen“.

Genosse Möbes, amtierender Betriebsdirektor, nahm die Rechenschaftslegung zur Planerfüllung und zum BKV sowie zum Stand der Planausarbeitung vor. Von den 112 konkreten und abrechenbaren Aufgaben, die der BKV 1985 enthält, konnten 98 bereits im ersten Halbjahr erfüllt bzw. termingemäß in ihrer Realisierung begonnen werden.

Einen Schwerpunkt bildete die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Weiterhin informierte der amtierende Betriebsdirektor darüber, daß für 1986 eine

Steigerung der Warenproduktion um 156 Mio M, die Erreichung eines Anteils der Produktion mit Gütezeichen „Q“ an der Gesamtproduktion von 79,0 Prozent und einem Erneuerungsgrad der Produktion von 84,1 Prozent vorgesehen ist. Diese Zielstellungen entsprechen den Beschlüssen der 10. Tagung des ZK der SED, der gemeinsamen Direktive des ZK der SED, des Ministerrates und des Bundesvorstandes des FDGB und der staatlichen Aufgaben 1986. In der Diskussion sprachen die Kollegin Preckelt, RF, der Kollege Rohde, TE und Kollege Reizer, HL. Sie legten anschaulich das Bemühen ihrer Kollektive um eine hohe Planerfüllung dar. Das Schlußwort hielt Genosse Pätzolt, stellvertretender Parteisekretär.

**HEUTE:  
Höchstleistungen zur 10. Berliner  
Bestarbeiterkonferenz**

## Tombolagewinne der WF-Olympiade

Nachfolgende Tombolagewinne der WF-Olympiade 1985 wurden noch nicht abgeholt, und wir bitten die entsprechenden Kollegen, ihre Gewinne bis zum 13. September im Sportbüro (jeweils montags und mittwochs von 13.00 bis 15.00 Uhr) gegen Vorlage der Teilnehmerkarte bzw. des Betriebsausweises abzuholen.

Einkaufsbeutel, Kolln. G. Säger, Ö  
Frühstücksbrett, Koll. W. Bartel, Betriebsfunk  
Werkzeugkasten, Koll. Th. Zuschke, CPS 1  
Schlägerspiel, Koll. B. Rose, HLE 4  
Geldbörse, Koll. O. Gendert, TM 5  
Geldbörse, Kolln. A. Leppers, RS 3

Glasschale, Kolln. C. Makoli, CPM  
Holzbrett m. Besteck, Kolln. I. Pätzold, Pb 3  
dto., Kolln. Th. Gissing, HLE 4  
Buch „Trümpfe des Sports“, Koll. D. Bayer, CPS 11  
Butter-Käse-Messer, Kolln. H. Rosner, HLE 3  
dto., Kolln. I. Hof, Q 1  
Geldbörse, Kolln. U. Schultchen, P 1  
Mehrzwecktasche, Koll. R. Freitag, TE 3  
6 Geschirrtücher, Koll. L. Lenhard, TM 6  
Wecker, Kolln. P. Grabowsky, PB 2

Brunn  
BSG-Vorsitzender

## Übungszeiten der Sektion Gymnastik

Nachfolgend veröffentlichten wir die Übungszeiten der Sektion Gymnastik unserer BSG. Interessenten können sich zu den angegebenen Zeiten beim jeweiligen Übungsleiter melden. Nähere Auskünfte in der Sportbüro (Sportfreundin Miltzke, App. 22 25) einholen:

Üb.-Zeit	Übungsort	Übungsleiter	Bemerkungen
montags 16.30 Uhr	WF-Turnhalle	Miltzke	Pop-Gymnastik
montags 20.00 Uhr	Turnhalle	Miltzke	Pop-Gymnastik
dienstags 14.30 Uhr	WF-Turnhalle	Dr. Falter/ Krüger	Pop-Gymnastik
dienstags 20.00 Uhr	Turnhalle	Schobert	Pop-Gymnastik auch für Männer
mittwochs 14.30 Uhr	WF-Turnhalle	Selle	Gymnastik für ältere Frauen
donnerstags 15.30 Uhr	WF-Turnhalle	Miltzke	Pop-Gymnastik für Mädchen von 12-16 Jahren
donnerstags 19.30 Uhr	Turnhalle d. Hilfsschule Grüne Trift	Nötzel Miltzke (Sektionsleiterin Gymnastik)	Pop-Gymnastik

## Ausbildung für Rettungsschwimmer

Im Zeitraum vom 13. Oktober bis 1. Dezember 1985 jeweils von 9.00 bis 13.00 Uhr werden in der Schwimmhalle des Pionierpalastes Lehrgänge zur Ausbildung von Rettungsschwimmern durchgeführt. Voraussetzung zur Teilnahme ist der Gesundheitshelfer-nachweis. Einsatzmöglichkeiten ergeben sich nach erfolgreichem Abschluß des Lehrganges sowohl im Rahmen der Kinderferiengestaltung als auch in Naherholungsobjekten des Stadtbezirks Berlin-Köpenick. Interessenten melden sich bitte umgehend bei der Abteilung SÖ 1 (Tel. 5 50 90 41 App. 62).

Struzak,  
Abt.-Ltr.

## Hohe Einsatzbereitschaft der Kollegen des FD Sozialökonomie

### Ermittlung der Wettbewerbsbesten

**Bereich Soziale Einrichtungen**

**Beste Einzelleistung**  
Kollegin Elke Kirst, SÖ 2

Durch Umsetzung der Kollegin Fröhling übernahm Kollegin Kirst die Vertretung dieser unbesetzten Planstelle ab 1. März 1985.

Ihrer Einsatzbereitschaft, auch über die normale Arbeitszeit hinaus, ist es zu verdanken, daß der Urlauberaustausch national und international im II. Quartal reibungslos durchgeführt werden konnte. Das ist besonders anzuerkennen, da Kollegin Kirst ihre Tätigkeit als Bearbeiter Ferienwesen erst seit Lehrabschluß 1984 ausübt und demzufolge auf keine große Berufserfahrung zurückgreifen konnte. Für ihr bevorstehendes Direktstudium ab September 1985 wünschen wir ihr alles Gute.

**Beste Kollektivleistung**  
„Ethel und Julius Rosenberg“, SÖ 1

Die Situation im II. Quartal 1985 war im Wirtschaftsbereich der Kinderkombination durch einen extrem hohen Krankenstand gekennzeichnet, Besetzung zeitweilig unter 50 Prozent.

Die anwesenden Kollegen leisteten untereinander sozialistische Hilfe, so daß alle fachlichen Aufgaben in einer guten Qualität erfüllt werden konnten. Erschwerend kam hinzu, daß der Leiter und Stellvertreter des Kindergartens zur gleichen Zeit über einen längeren Zeitraum ausfiel und in diese Zeit unter anderem die Vorbereitung und Durchführung des internationalen Kindertages fiel. Dank der Mitwirkung und Unterstützung unserer Kollegen wurde dieser Tag für unsere Kinder zu einem würdigen Höhepunkt gestaltet. Als Sonderleistung können darüber hinaus abgerechnet werden:

— Wochenendeinsatz am 4. Mai und 5. Mai 1985 zur Betreuung der Kinder, deren Eltern im Farbbildröhrenwerk im Einsatz waren,  
— Säubern und Einfrostern von 120 kg Erdbeeren zur Winterbevorratung,

**Bereich Arbeiterversorgung**  
**Beste Einzelleistung**  
Kollegin Edelgard Bergander, SV 2

Kollegin Bergander hat im II. Quartal wieder einen hohen Einsatz in der Versorgung geleistet. Teilnahme an Wochenendversorgung und WF-Olympiade am 15. Juni 1985. Durch die starke Unterbesetzung der Küche, steigerte sich die Mittagessen-

versorgung in der Kantine. Kollegin Bergander hat hier einen großen Anteil bei der Erweiterung des Essensangebotes in guter Qualität. Ideenreich entwickelt sie immer wieder neue Gerichte. Sie ist mitverantwortlich für die Kalkulationen und den Verderb. Kollegin Bergander leistet eine gute Arbeit als Vertrauensmann.

**Bestes Kollektiv:**  
„Color“, SV 2

Das Kollektiv der Imbißeinrichtung „Color“ erbrachte im II. Quartal die beste Kollektivleistung. Unter äußerst schwierigen Bedingungen konnte die Schichtversorgung stabilisiert werden. Regelmäßig stellte das Kollektiv Arbeitskräfte für die Wochenendversorgung bereit sowie zur täglichen Essenausgabe in der Küche.

Seit März 1985 ist das Kollektiv ohne Leiter, trotzdem wurden sämtliche Leitungsaufgaben vorbildlich durch die erste Verkäuferin gelöst. Erfreulich ist der Rückgang der negativen Kritiken, da es dem Kollektiv gelungen ist, ein stabiles Angebot bereitzustellen.

**Bereich Allgemeine Verwaltung**  
**Beste Einzelleistung**  
Kollegin Anneliese Rosenberg, SI 01

Kollegin Rosenberg ist seit November 1966 als Gebäudereinigerin im Produktionsbereich Lichtenberg tätig.

Sie ist eine sehr einsatzfreudige und zuverlässige Kollegin, die über lange Jahre durch persönliche Einsatzbereitschaft die Herstellung von Ordnung und Sauberkeit in Lichtenberg sicherte. Auf Grund der erreichten Ergebnisse und ihrer ständigen Einsatzbereitschaft wird sie zur Auszeichnung vorgeschlagen.

**Bestes Kollektiv: Abteilung SI 2**

Als bestes Kollektiv des Bereiches im II. Quartal wird die Abteilung SI 2 zur Auszeichnung vorgeschlagen.

Durch die Abteilung SI 2 wurden besondere Aktivitäten ausgelöst und in harter Auseinandersetzung mit TG, TM und anderen Struktureinheiten durchgesetzt, daß ein Höchstmaß an Ordnung und Sauberkeit im Betrieb erreicht wurde. Besonders ist diese Leistung zu werten, da sie unter den Bedingungen einer ungenügenden Arbeitskräftebereitstellung realisiert werden mußte.

**Dolata, Verantw. f. Wettbewerb**

## Leistungsvergleiche bringen Produktivität

Leistungsvergleiche bewähren sich in allen Bereichen unserer Volkswirtschaft und sind eine wichtige Methode des sozialistischen Wettbewerbs. Vielfältige Reserven werden damit aufgespürt.

Der Leistungsvergleich bietet sich dort an, wo es zwischen Kollektiven, deren Arbeiten und Arbeitsbedingungen weitgehend ähnlich sind, deutliche Unterschiede der ökonomischen Resultate gibt. Generell gilt als Devise für solche Vergleiche, daß wenige überschaubare und vom Kollektiv tatsächlich beeinflussbare Kennziffern verglichen werden.

Notwendig ist, daß die Partner — es können zwei oder mehr sein — tatsächlich die Probleme offen auf den Tisch legen, also Ergebnisse und Methoden mitteilen, um so eine gemeinsame Analyse und weiterführende Schritte zu ermöglichen.

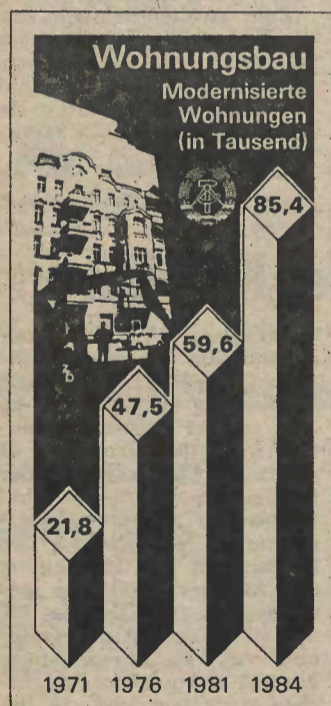
Ziel ist es, das Beispiel des jeweils Besten zur Norm zu machen. Dabei ergibt sich in der Praxis nicht selten, daß der eine Partner in einem wichtigen Punkt, der andere in einem weiteren Punkt der bessere ist. Bei-

spiel: Zwei Kollektive der mechanischen Fertigung vergleichen den Arbeitszeitaufwand je Stück sowie die Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen (ANG) — und kommen zu dem Ergebnis, daß beide voneinander lernen können. Die einen sind beim Zeitaufwand besser, die anderen bei den ANG-Kosten.

Dem Leistungsvergleich sollten stets die Leninschen Normen des Wettbewerbs zugrunde liegen; er muß von den Beteiligten öffentlich geführt werden; er muß von tatsächlich vergleichbaren Bedingungen ausgehen; er muß in dem Sinne wiederholbar sein, daß aus dem Vergleich auch praktische Schlußfolgerungen gezogen werden.

Es geht letztlich nicht schlechthin um den Vergleich, sondern um die Veränderung — das Herausfinden der besseren Methoden, der erfolgreichsten Wege und das Erreichen des besseren Ergebnisses. Darauf gilt es die Leitungstätigkeit zu konzentrieren.

**Karl-Heinz Arnold**  
(aus „Was und Wie“ 8/85, gekürzt)



Das Wohnungsbauprogramm wird in der Einheit von Neubau, Rekonstruktion, Modernisierung und Erhaltung der Wohnbausubstanz durchgeführt. Zur Durchführung dieses Programms sowie für die Wohnungswirtschaft werden 1985 26,4 Milliarden Mark eingesetzt.

ADN-ZB/Grafik

## Deutsche Antifaschisten

# Das Theater – seine stärkste Waffe

Das Theater ist eine der stärksten Waffen im geistigen Kampf. Von dieser Erkenntnis ging Willy Schürmann-Horster bei seiner politischen und künstlerischen Arbeit aus. Der am 21. Juni 1900 in Köln Geborene wirkte als Schauspieler und Regisseur in verschiedenen Ensembles – sein Weg führte ihn vom „Aktivistenbund 1919“ bis zur „Truppe im Westen“, die für ihn der Höhepunkt seiner Bemühungen um ein „Theater der Gesinnungskunst“ war.

1923 war er Mitglied der KPD geworden, deren kulturpolitische Konzeption er vertrat und durchzusetzen versuchte.

Mit dem Hereinbrechen des Faschismus gab es für ein revolutionäres Theater keine Lebenschance mehr. Schürmann-Horster hatte Berufsverbot. Doch er arbeitete weiter, u. a. an Regiekonzeptionen für die Klassiker. Vom Rheinland nach Berlin übersiedelt, bildete er hier marxistische Zirkel, denen Künstler und Arbeiter angehörten, die er weltanschaulich und praktisch für den illegalen Widerstand schulte. Er stellte Kontakt her zu Harro Schulze-Boysen und zu Dr. Arvid Harnack.

Im Oktober 1942 wurde Willy Schürmann-Horster verhaftet und am 21. August 1943 vom „Volksgerichtshof“ mit seinen Mitstreitern Eugen Neutert und Wolfgang Thiese zum Tode verur-

teilt. In die Hinrichtungsstätte Plötzensee gebracht, kam Willy Schürmann-Horster in meine Zelle. Hier saß ich schon fünf Monate in Einzelhaft seit meinem Todesurteil am 19. März 1943.

Willy Schürmann-Horster stand noch völlig unter dem Eindruck des Todesurteils. Noch konnte er es nicht fassen, nicht begreifen. Es war wie ein Meer der Unruhe, das in ihm tobte, Empörung über das maßlose Unrecht. Er sah die Zukunft greifbar nahe, und dieser Schritt in die neue, bessere Zeit, für die er mit allen Fasern seines Lebens gekämpft hat, sollte ihm verwehrt sein? Wir kamen ins Gespräch und fanden schnell Kontakt. Ich half ihm, zur Ruhe zu kommen. Abends, gefesselt auf unseren Strohsäcken liegend, summten wir leise Arbeiterlieder, machten Zukunftspläne.

Am Abend des 9. September 1943 wurde Willy Schürmann-Horster durch Henkershand von meiner Seite gerissen.

Man erinnert sich nicht gern an Haft, Gefängnis, Zwang und Todesdrohung. Aber die Wochen des Zusammenlebens mit Willy in der Zelle der Todeskandidaten, erfüllt vom Erlebnis einer großen Persönlichkeit, deren Handlungsmotive stets von hoher Menschlichkeit zeugten, sind mir für immer unvergesslich geblieben.

Olaf Barutzki

# APO-Versammlung Technik zu Fragen der Intensivierung

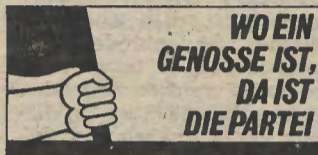
Thema der APO-Versammlung war die „Vorbereitung der betrieblichen Intensivierungskonferenz am 15. Oktober 1985“. APO-Sekretär Genosse Kirchhof gab den Bericht der Leitung. Das Referat hielt Genossin Rosemarie Pewestorff, APO-Leitungsmitglied. Genossin Pewestorff führte u. a. aus, daß die intensiv erweiterte Reproduktion die bestimmende Grundlage für das Wachstum unserer Wirtschaft geworden ist. „Mit der Leistungsbeurteilung der Kombinate und Betriebe wird seit dem vergangenen Jahr die Arbeitsproduktivität auf der Basis der Nettoproduktion, bezogen auf die Anzahl der Beschäftigten, ermittelt. Folgende intensive Wachstumsfaktoren kommen in der Arbeitsproduktivität auf Basis der Nettoproduktion komplex zur Wirkung:

- wachsende Produktionsleistung
- Senkung des Arbeitszeitaufwandes pro Erzeugnis
- Verringerung des Energie- und Materialverbrauchs in Verbindung mit höherer Veredlung, d. h. umfassendere Nutzung aller Bestandteile der Rohstoffe und Materialien
- zuverlässige Qualitätsarbeit
- steigende Grundfondsökonomie.

Weiterhin verwies Genossin Pewestorff darauf, daß 95 Prozent der Steigerung der Arbeitsproduktivität allein durch wissenschaftlich-technische Maßnahmen abzusichern sind.

„Es gilt, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in hohem Maße über Rationalisierungsinvestitionen zu

verwirklichen. Deshalb sind die Betriebe aufgefordert, ihren eigenen Ratiomittelbau quantitativ und qualitativ zu verstärken. Entsprechend seiner Funktion konzentriert sich der Rationalisierungsmittel- und Werkzeugbau unseres Betriebes auf die Umsetzung wissenschaftlich-technischer Lösungen für Produktion und Forschung.



Hierbei sind zwei Hauptrichtungen für TA von besonderer Bedeutung:

- die eigene Intensivierung im Ratiomittelbau voranzutreiben, neue Technologien, Werkstoffe und Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik praktisch anzuwenden und
- Ausrüstungen und Werkzeuge zu schaffen, die sich durch hohe Arbeitsproduktivität, Zuverlässigkeit, Material- und Energieeinsparung auszeichnen.

Eine Schwerpunktaufgabe der Hauptabteilung TAF ist z. B. die Erarbeitung der betriebsspezifischen Software zur Realisierung von CAD/CAM-Lösungen für den Schnittbau. Dazu wird bis zum 7. Oktober ein Jugendforscherkollektiv gebildet, welches sich in die anlagen-spezifische neue Computertechnik einarbeiten soll.

In TAM erfolgt für TSA der LED-Montagetechnik sowie weitere Anwendungsfälle der Lichtleiter- und CCD-Technik die Ent-

wicklung und Konstruktion einer universellen und programmierbaren elektronischen Steuerung als KDT-Objekt.“

Soweit einige Schwerpunkte des Referats, dem sich die Diskussion anschloß. Es sprachen u. a. Fritz Schulz, Carlos Korczak und Annelies Langner.

Genosse Schulz äußerte sich zu Problemen der Intensivierung. Er betonte, daß die Herstellung technologischer Spezialausrüstungen das Nadelöhr des wissenschaftlich-technischen Fortschritts darstellt, bei deren Durchsetzung in nächster Zeit nicht auf Hilfe von außen gewartet werden darf. Genosse Korczak dankte den Beteiligten aus TM für ihre hohe Einsatzbereitschaft bei der Großreparatur Farbbildröhre. Alle technologischen Spezialausrüstungen wurden überprüft, instand gesetzt und gereinigt, so daß ein pünktlicher Arbeitsbeginn des Farbbildröhrenwerkes abgesichert werden konnte. Genossin Langner verlas die gewerkschaftliche Stellungnahme zur diesjährigen Plandiskussion, in der sie u. a. darüber informierte, daß über 900 Kollegen an der Plandiskussion teilgenommen haben. Mit der Beschlusfassung klang die APO-Versammlung aus. Sie beinhaltete:

- Ausarbeitung des Wahlführungsplanes
  - Rechenschaftspflicht der Unterarbeitsgruppe Ratiomittelbau vor der APO-Leitung.
- Zur Bestarbeiterkonferenz am 5. September wurden die Genossen Harry Schütz und Detlef Miltzow delegiert.
- Sabine Wehr

# Qualität der „Schulen“ wurde weiter verbessert

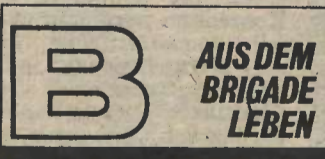
Kollege Dr. Horst Schmidt ist seit 1977 in der Brigade „Fototron“ der Gesprächsleiter für die „Schulen der sozialistischen Arbeit“. Sein Bestreben ist es, das Niveau der Schulen ständig zu verbessern.

Inzwischen hatte sich das Aufgabengebiet von Dr. Schmidt sowohl als staatlicher Leiter als auch auf dem gesellschaftlichen Sektor (Stellvertreter des DSF-Vorstandes und Leitungsglied der Betriebssektion der KDT) stark erweitert. Dr. Schmidt ist jedoch auch weiterhin bereit, die Diskussionen der Schulen der sozialistischen Arbeit in der Brigade „Fototron“ zu leiten. Seit 1984 wird wieder nach dem verbindlichen WF-Themenplan, der auf der Grundlage des Rahmenthemensplan des Bundesvorstandes des FDGB basiert, gearbeitet. Dabei hat sich bewährt, daß

ein Selbststudium von allen Brigademitgliedern durchgeführt wird und der Schwerpunkt der Diskussion auf noch offene Fragen gelegt wird. Hierbei erweist sich Koll. Dr. Schmidt immer wieder als gewandter und kenntnisreicher Gesprächsleiter. Sein Standpunkt ist, und damit stimmt er mit den Kollektivmitgliedern überein, daß eine größere Flexibilität bei der Auswahl der Themen anzustreben ist. (Historische, philosophische, psychologische, pädagogische und andere allgemein interessierende Inhalte)

Seit über 12 Jahren übt Koll. Dr. C.-E. Richter die Funktion des Gesprächsleiters der Schule der sozialistischen Arbeit aus. Dabei versteht er es, die theoretischen Fragestellungen mit praktischen Beispielen zu verknüpfen. Als besondere Höhepunkte gestalteten sich:

- Vortrag von Prof. Völz „Speicher und Mikroelektronik“
- Diskussion zur Dresdner Kunstausstellung 83 mit Kunststudenten



- Diskussion zum Thema „Imperialismus – Feind der Menschheit“

Seine hervorragende Gesprächsleitertätigkeit spiegelt sich auch durch eine stets hohe Beteiligung (mehr als 70 Prozent des Kollektivs) wider.

Seit der Umbildung der Brigaden 1981 ist die Kollegin Lange Gesprächsleiter. Kollegin Lange nimmt regelmäßig an den Anleitungen

für die Gesprächsleiter teil. Sie vermittelt die dort bekommenen Anregungen zu den monatlichen Themen mit viel Einfühlungsvermögen und persönlichem Engagement.

Sie ist immer bestrebt, alle Brigademitglieder anzusprechen und praxisverbunden diese Themen den Kollegen nahezubringen. Ihre regelmäßig durchgeführte Gesprächsrunde findet viel Anklang bei uns und regt zur Diskussion an. Außerdem ist sie bestrebt, auch in persönlichen Gesprächen mit den Kollegen ihr Wissen und ihre parteiliche Überzeugung zu vermitteln.

Der Koll. Klopsch ist seit 1. September 1973 Gesprächsleiter der Brigade „Pascal“. Die Schulen der sozialistischen Arbeit werden in der Gewerkschaftsgruppe im geplanten Umfang durchgeführt. Koll. Klopsch bereitet sich gewissenhaft auf alle zu behandelnden Themen vor und führt die Schulungen und Diskussionen so durch, daß der vermittelte Stoff allen Kollegen verständlich ist. Viele politisch-ideologische Fragen und Probleme

der Kollegen konnten dadurch geklärt werden. Dadurch hat Koll. Klopsch einen wichtigen Beitrag zu den erfolgreichen Brigadeverteidigungen geleistet.

Kollege Dr. Schelz war seit Gründung der Brigade Intervention bis zu seinem Ausscheiden wegen Übernahme der Abteilungsleitung ETL 1 (1985) verantwortlich für die Schulen der sozialistischen Arbeit. Unter seiner guten fachlichen und politisch-ideologischen Anleitung wurden die Schulungsvorträge, die von den einzelnen Brigademitgliedern und gelegentlich auch von Gastreferenten gehalten wurden, interessant und niveauvoll gestaltet, wozu auch sein Geschick beitrug, bei der Auswahl der Referenten deren persönliche Neigungen für das ausgewählte Thema zu berücksichtigen. Er verstand es auch, die Schulungsstunden selbst so zu führen, daß sich im Anschluß an das gehaltene Referat eine gehaltvolle und in die Tiefe gehende Diskussion ergab und die zur Verfügung stehende Zeit effektiv genutzt wurde.

# Beste Kollegen im Werkteil Röhren Engagiert bei Planerfüllung in den Sommerwochen

**Kollegin Monika Stohf, RL 2**  
Kollegin Stohf ist aktives Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Produktionslenkung“ und als Sekretärin tätig. Zusätzlich übernahm sie über einen längeren Zeitraum die Vertretung der Bereichssekretärin.

Sie zeichnet sich durch hohe Einsatzbereitschaft aus und erfüllt die ihr übertragenen Arbeitsaufgaben in sehr guter Qualität.

**Kollegin Ingeborg Pohl, RV 2**  
Kollegin Pohl ist als Glühherin für Spezialkathoden und Heizer eingesetzt und gehört dem sozialistischen Kollektiv „Albert Schweitzer“ an.

Sie bedient und bestückt sechs Öfen mit den unterschiedlichsten Materialien und Einzelteilen. Kollegin Pohl achtet mit großer Zuverlässigkeit auf die Einhaltung der technologischen Parameter. Für die Zeit des Hochheizens und Abkühlens der Öfen übernimmt sie andere Fertigungsarbeiten, wie z. B. das Richten der Kathoden. Durch ihre Einsatzbereitschaft hat sie großen Anteil an der Planerfüllung.

**Kollegin Sylvia Prösel, RV 4**  
Kollegin Prösel ist als Bereitstellerin tätig. Sie gehört dem sozialistischen Kollektiv „Kurs DDR 30“ an.

Ihr Arbeitsgebiet beherrscht sie umfassend und ist bei der Lösung aller Probleme sehr initiativ und umsichtig. Die angespannte personelle Situation im Monat Juli konnte durch ihren Einsatz erheblich entkrampft werden. Sie ist stets bereit, auch Arbeiten zu übernehmen, die nicht direkt zu ihrem Verantwortungsbereich gehören. Dabei leistet sie eine ausgezeichnete Qualitätsarbeit und ist in der La-

ge, andere Kollegen ihres Kollektivs fachlich anzuleiten. Kollegin Prösel arbeitet zuverlässig und korrekt und kann als Vorbild betrachtet werden.

**Kollegin Hildegard Gröbe, RS 2**

Kollegin Gröbe, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Werner Seelenbinder“, ist als E-Montierer tätig. Trotz der umfangreichen und langzeitigen Bauarbeiten im Bereich der Packerei und den damit verbundenen Schwierigkeiten ist es ihrem persönlichen Einsatz zu verdanken, daß das Fertigwarenlager termingerecht beliefert werden konnte.

**Bester Qualitätsarbeiter Kollegin Marga Schmolke, RS 3**

Kollegin Schmolke, tätig als Montiererin, ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Friedrich Engels“.

Sie arbeitet aus gesundheitlichen Gründen verkürzt und erzielt in ihrer Anwesenheit hohe Arbeitsergebnisse in guter Qualität. Durch Arbeitszeitverlängerung half sie in den Monaten Juni und Juli Kapazitätsengpässe in der Baugruppenmontage zu überwinden. Somit konnte der Baugruppenbedarf gesichert werden. Darüber hinaus leitet Kollegin Schmolke Jungfacharbeiter fachlich an. Dadurch hilft sie, die Baugruppenqualität zu sichern und Ausfall, der in Einarbeitungsphasen entsteht, zu vermeiden.

**B. Buscha, R 1.**  
Mitarbeiter für Wettbewerb

## Verlag Die Wirtschaft

**Kleine Reihe Länder der Erde**  
Der Verlag Die Wirtschaft beginnt eine neue Taschenbuchreihe. Sie knüpft bewusst an das bekannte Lexikon „Länder der Erde“ an und ergänzt diese.

In der „Kleinen Reihe Länder der Erde“ werden ausgewählte Länder aktuell, anschaulich und umfassend vorgestellt.

Ziel ist, ein Bild des Landes von heute zu zeichnen. Charakteristisch für alle Titel sind die informative Darstellung, die Fülle wenig bekannter Details und eine jedermann ansprechende Gestaltung.

**Sowjetunion.** Von Dr. rer. pol. Claus Dümde, 168 Seiten,

Broschur, 10,40 Mark. Bestellangaben: 675 734 0/LdE Sowjetunion. Lieferbar.

**Österreich.** Von Dr. rer. pol. Reinhart Greuner, 88 Seiten, Broschur, 5,40 Mark. Bestellangaben: 675 735 9/LdE Österreich. Lieferbar.

**Kanada.** Von Robert Riehm, etwa 128 Seiten, Broschur, etwa 7,80 Mark. Bestellangaben: 675 813 2/LdE Kanada. Erscheint voraussichtlich im IV. Quartal 1985.

**Australien.** Von Dr. rer. oec. Heiner Winkler, etwa 120 Seiten, Broschur, etwa 7,40 Mark. Bestellangaben: 675 812 4/LdE Australien. Erscheint voraussichtlich im IV. Quartal 1985.

# Arbeitszeit ist Leistungszeit

## Ab November produziert unser Kollektiv nach 86er Kennziffern

Die durchgeführte Planungsdiskussion unseres Kollektivs stand ganz im Zeichen der Vorbereitung des XI. Parteitag der SED. Dem Grundsatz „Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden — Vorwärts zum XI. Parteitag der SED“ gerecht zu werden, bedeutet für uns, in enger Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung unsere Produktion zu intensivieren, d. h. Senkung des Aufwandes und Erhöhung der Leistung. Die Auswertung der Direktive zur Erarbeitung des Planetenwurfes 1986 zeigt uns, daß der Bedarf an mikrooptoelektronischen Bauelementen ständig steigt und eine Absicherung des Bedarfes nur unter größten Anstrengungen möglich ist. Den Schwerpunkt bilden dabei die 5-mm-LED.

Die Realisierung der fixierten Plankennziffern stellt für unser Kollektiv eine hohe Kampftatleistung dar. Auf-

geschlüsselt auf jeden einzelnen Kollegen, bedeutet das, durch hohe Arbeitsdisziplin unter dem Motto „Arbeitszeit ist Leistungszeit“ seinen persönlichen Beitrag zu leisten.

Eine weitere Schwerpunktaufgabe ist das Erreichen bzw. Überbieten der Ausbeuten in unserer Fertigung, da diese die Leistungsreserve bei der Produktion unserer Erzeugnisse darstellt. So werden wir im Jahr 1986 schrittweise zur Einführung der Null-Fehler-Produktion übergehen. Diese Maßnahme erfordert von allen Kollegen ein überdurchschnittliches Qualitätsbewußtsein. Hierbei können wir aber nicht nur durch eigene Leistungen wirksam werden, sondern sind in hohem Maße abhängig von der Qualität unserer Zulieferer, die in der Vergangenheit noch größeren Qualitätsschwankungen unterworfen waren.



In der progressiven und leistungsorientierten Diskussion unserer Kollegen kam zum Ausdruck, daß bei termin- und qualitätsgerechter Realisierung der fixierten Maßnahmen, wie Arbeitskräftezuführung, Investmaßnahmen und B-Teillieferungen, die Verpflichtung un-

ser Kollegen zur Übernahme eines Leistungsangebotes hinsichtlich der Minimierung des ungedeckten Bedarfs vorliegt. Unser Ziel ist daher, bereits ab November 1985 nach den Kennziffern des Jahres 1986 zu arbeiten. Nur so können

wir die gestellten Aufgaben erfolgreich lösen und unseren Beitrag zur weiteren dynamischen Entwicklung unserer Volkswirtschaft leisten.

**Wolfgang Kisel,**  
Kollektivleiter der Jugendbrigade „Götz Kilian“

## Schwedter Initiative wurde ein fester Bestandteil der Leitungstätigkeit

Die Realisierung der Maßnahmen zur Durchsetzung der Schwedter Initiative über 5 Jahre ist zum festen Bestandteil der Leitungsarbeit geworden. Es wird immer nach neuen Wegen gesucht, durch sozialistische Rationalisierung Arbeitskräfte für andere Arbeitsaufgaben mit hoher Effektivität freizusetzen.

Auf der Grundlage einer Konzeption werden im Werkteil Sonderfertigung durch die Werkteilleitung in Abstimmung mit den gesellschaftlichen Organisationen die jährlich anvisierten Maßnahmen konkretisiert. Im wesentlichen konzentrieren sie sich auf die Erweiterung der Produktionskapazität der SEK-Fertigung und deren Rationalisierung mit dem Ziel, durch Senkung des Arbeitsaufwandes und Erhöhung der Ausbeute den wachsenden Bedarf der Volkswirtschaft an SEK-Bauelementen zu decken;

Einordnung neuer Erzeugnisse in die Produktion des Werkteils unter der Voraussetzung, dazu ein Minimum an neuen Arbeitskräften vorzusehen; und die Senkung des Leitungs- und Verwaltungsaufwandes durch Rationalisierung der Informationsprozesse. Methodisch umgesetzt werden diese Initiativen:

1. durch technisch-organisatorische Maßnahme verbunden mit
  2. der Weiterführung der materiellen Interessiertheit und
  3. durch eine umfassende politisch-ideologische Arbeit.
- Der Zeitaufwand bei der Herstellung einiger Erzeugnisse konnte durch Normzeitrückgaben, Neuervorschläge und Ausbeuteerhöhung mit dem Ergebnis der Arbeitskräfteersparnis unter dem Motto der Schwedter Initiative „Weniger produzieren mehr“ gesenkt werden. So konnte der Arbeitszeitauf-

wand für SEK-Bauelemente wesentlich reduziert werden. Zum Beispiel sank der Arbeitszeitaufwand 1985 im Vergleich zu 1983 bei der VQ 110-Fertigung um 41 Prozent und beim MB 104 um 31 Prozent.

Die optimale Nutzung der Produktionskapazitäten in attraktiven Konsumgüter „Autouhr“ einzuordnen. In den letzten Jahren konnte durch die Nutzung der Bürocomputertechnik die Abrechnungs- und Analysenleistung wesentlich rationalisiert werden. Neben der komplexen Information wurden damit Voraussetzungen für eine stärkere leistungsmäßige Einflußnahme auf den Produktionsprozeß geschaffen. Es ist jetzt möglich, schneller zu reagieren und Mängel zu beseitigen, da die Leiter regelmäßig analytisch aufbereitete Informationen über die Leistungs- und Qualitätssituation im Bereich erhalten.

Die gemeinsame Direktive des Zentralkomitees der SED, des Ministerrates der DDR und des Bundesvorstandes des FDGB für die Ausarbeitung des Planes 1986 orientiert wiederum auf die Nutzung der Erfahrungen aus der Schwedter Initiative und stellt fest, daß dies der effektivste Weg zur Einsparung von Arbeitsplätzen und zur Gewinnung von Arbeitskräften für die Lösung der volkswirtschaftlichen Aufgaben ist.

## „Weniger produzieren mehr“

Durch die gezielte Arbeit der WAO-Kollektive ist eine breite Mitwirkung der Arbeitskollektive bei der Erschließung von Produktionsreserven organisiert worden. So erarbeiteten die Produktionskollektive VP und VL Leistungsangebote, die eine Arbeitszeiterparnis von 33 910 Stunden in VP und 3841 Stunden in VL brachte. Das entspricht 24 Arbeitskräften in VP und sechs Arbeitskräften in VL. Diese In-

Mit Höchstleistungen zur 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz

## Aktiver Beitrag der Energetiker zum Produktionsanlauf „Farbe“

Nach der Errichtung des Farbbildröhrenwerkes im Jahre 1983 wurde mit Beginn des Probebetriebes im I. Quartal 1984 die Versorgung der Produktion kontinuierlich mit Energie und Medien realisiert. Ab August 1984 konnte ständig der wachsende Bedarf durch den 3-Schicht-Betrieb des Farbbildröhrenwerkes mit Hilfe der umfangreichen Versorgungstechnik gesichert werden. Auf Grund des ständigen 3-Schicht-Einsatzes aller Versorgungsanlagen und des Nichtvorhandenseins von Ausweich- und Reserveanlagen war es bisher nicht möglich, umfangreiche Instandhaltungsarbeiten bzw. Überprüfungen an diesen Anlagen durchzuführen. Die komplizierte Technik und hochautomatische Produktion des Farbbildröhrenwerkes stellen höchste Anforderungen an die Funktionstüchtigkeit sowie Versorgungssicherheit der Elektroenergie- und Medienanlagen. Diese Funktionstüchtigkeit kann nur durch systematische Instandhaltung erhalten werden, daher war die Notwendigkeit einer Großreparatur für die Produktionsanlagen, aber auch für die Anlagen der Versorgungseinrichtungen im Wasserwerk, DI-Anlage, der Elektroenergieversorgung, der Klimatechnik unbedingt erforderlich. Im Bereich Energetik haben sich die Fachabteilungen sehr gründlich auf diese Großreparatur vorbereitet. Es wurden detaillierte

Maßnahmepläne mit Terminstellung und Verantwortlichkeit erarbeitet, in denen alle Maßnahmen wie Instandhaltungsmaßnahmen, Wartungs- und Pflegearbeiten, Beseitigung von Mängeln, Realisierung von Restleistungen enthalten sind.

Zum gegenwärtigen Zeitraum kann ich berichten, daß

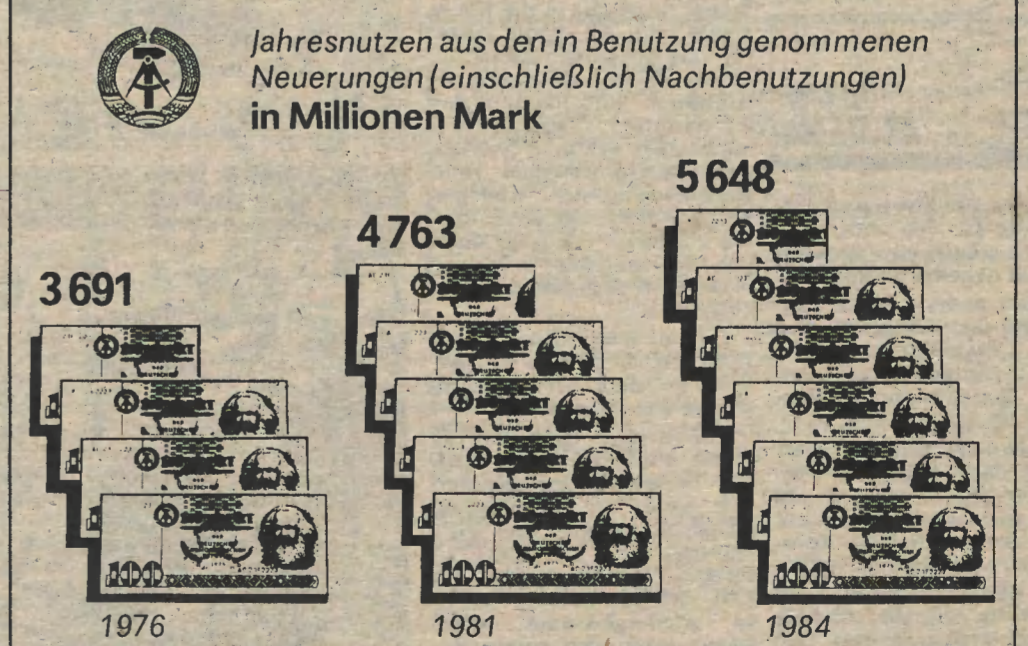
termingerecht ihre Anlagen in Bereitschaft zu stellen. Ich möchte hier an dieser Stelle noch einmal die vorbildliche Zusammenarbeit erwähnen und möchte mich im Namen des Bereiches Energetik bei den Kollegen des Bereiches TM und TG sowie des Werkteiles C bedanken für die konstruktive Unterstützung bei der Überholung der Versorgungsanlage der Farbbildröhrenproduktion. Um den eingesetzten Fremdfirmen, z. B. im Wasserwerk, die notwendige Baufreiheit zu gewährleisten, mußten die umfangreichen Beckenanlagen sowie diversen Behälter von großem Schlammanfall befreit und gereinigt werden. Durch beispielhaften Arbeitseinsatz der Kollegen im Wasserwerk und durch die sozialistische Hilfe der Kollegen aus dem Werkteil C sowie TM und anderen Fachabteilungen des Bereiches Energetik ist es gelungen, allen Anforderungen der erhöhten Arbeitsaufgaben gerecht zu werden.



An der Großreparatur in den Versorgungsanlagen waren 130 Mitarbeiter des Bereiches Energetik aktiv beteiligt. Umfangreiche Erkenntnisse wurden im Ergebnis der Großreparatur gewonnen. Das Ergebnis sollte auch die Voraussetzung zur qualitätsgerechten und mengengerechten Versorgung des Werkes für die Höchstleistungsschicht sein.

**Rohde, Vertrauensmann**

## Neuererbewegung in der volkseigenen Wirtschaft



Dem Erfinder- und Neuererwesen kommt bei der Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution immer größere Bedeutung zu. 1984 lag der Anteil der Neuerer an den Berufstätigen der DDR bei 34,9 Prozent und hatte damit die größte Beteiligung an dieser Bewegung. 47,4 Prozent der Neuerer waren Jugendliche. **ADN-ZB/Grafik**

## Auf unkompliziertem Wege zum Facharbeiterbrief

1984/85 wurde von der Betriebsschule ein Facharbeiter-Sonderlehrgang für 20 Produktionsarbeiterinnen und zwei Produktionsarbeiter in VF 2 Groß-Dölln in der Fachrichtung „Elektromontierer“ durchgeführt.

Vorgespräche wurden am 5. Juni 1984 zwischen Vertretern der Betriebsschule und Vertretern des Produktionsbereiches vor Ort geführt. Die Besonderheit dieser Qualifizierungsmaßnahme war, daß der Unterricht nicht in der Berufsschule, sondern unmittelbar in der 70 km von Berlin entfernten Abteilung VF 2 stattfand. Zweckmäßige und ökonomische Überlegungen ließen uns diese Möglichkeit diskutieren, und sie wurde schließlich durch die vorbildliche Bereitschaft der Lehrkräfte Realität.

Wöchentlich zweimal, und dies über Monate, verhalfen uns die Lehrkräfte zu Kenntnissen eines Facharbeiters. Die zum Teil ungünstigen Witterungsbedingungen sowie Unterkünfte ohne den gewohnten Komfort konnten die Lehrkräfte nicht von ih-

rem Entschluß abbringen. Die Übergabe der Facharbeiterzeugnisse, einige Dankesworte und Freudentränen in den Augen einiger Kolleginnen waren Entschädigung für alle Mühen und Entbehrungen, die die Lehrkräfte auf sich genommen hatten.

Am 18. Juli 1985 erhielten auf einer von den Teilnehmern gut vorbereiteten Abschlußveranstaltung 18 Werkkräfte der Abteilung VF 2 ihre Facharbeiterurkunden.

In einer kurzen Festansprache wurde betont, daß die hervorragenden Lernergebnisse zum Erhalt des Facharbeiterbriefes führten:

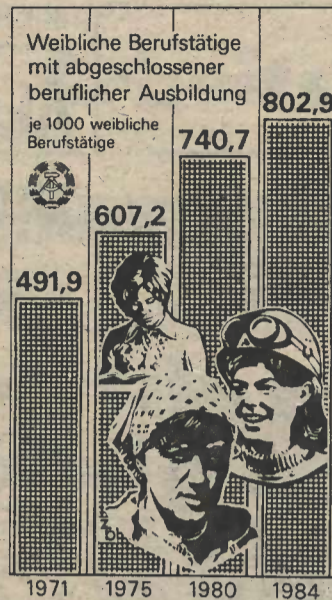
- eine Kollegin schloß mit sehr gut ab
- zwei Kollegen schlossen mit sehr gut ab
- 11 Kolleginnen schlossen mit gut ab
- eine Kollegin schloß mit befriedigend ab
- drei Kolleginnen erhielten den Teilfacharbeiterbrief

Durch die ruhige, freundliche und stets ausgeglichene Art aller Pädagogen wurden

die Anstrengungen während der theoretischen Ausbildung erleichtert. Die Teilnehmer des Lehrganges sind der übereinstimmenden Meinung, daß alle Berufspädagogen und Lehrbeauftragte sehr viel geleistet haben. Die Lehrgangsteilnehmer und die Abteilungsleitung möchte allen, die diese Qualifizierung ermöglichten, auf diesem Wege Dank sagen und ihnen bei ihrer weiteren Arbeit Erfolg wünschen.

Nach der Sondierung der von VF 2 gestellten Anträge durch PB 4 wurde für 14 ältere Kolleginnen, die auch langjährige Angehörige des Betriebes sind, die Facharbeiter-Zuerkennung empfohlen. Die Übergabe erfolgte am Internationalen Frauentag 1985. Die Freude der Empfänger war sehr groß. Auf Grund dieser Maßnahmen hat sich der Anteil der Kolleginnen mit einem Facharbeiterabschluß im Ausbildungsberuf „Elektromontierer“ auf 84 Prozent der Beschäftigten erhöht.

Wieprecht,  
Abteilungsleiter VF 2



Aus der wachsenden Mitwirkung der Frauen an der Leitung und Planung der Kombinate und Betriebe und nicht zuletzt aus den steigenden Bildungsbedürfnissen der berufstätigen Frauen selbst ergibt sich immer mehr die Notwendigkeit der ständigen Weiterbildung. Von den 1,6 Millionen Werkkräften, die zum Beispiel 1984 an der Weiterbildung teilnahmen, waren 40 Prozent Frauen.

ADN/ZB/Grafik

## Planerfüllung Werkteil H

Der Werkteil Halbleiter hat im Monat Juli den Plan der Gesamtzeugung mit 102,6 Prozent erfüllt. Mit diesem Ergebnis wurde der erreichte Vorsprung in der Planerfüllung weiter ausgebaut. Im Ergebnis des Leistungsvergleiches konnten im II. Quartal folgende Sieger ermittelt werden:

- Bester Bereich: HF
- 1. Platz der Abteilungen: HF 4
- 2. Platz der Abteilungen: HS 4
- 3. Platz der Abteilungen: HS 2

Als „Beste des Quartals“ wurden ausgezeichnet:

- Kollegin Erika Schmidt, HS 3
- Kollegin Birgit Pölsing, HLA 2
- Kollege Mario Brützmann, HF 2
- Kollege Dieter Fitzel, HLB 3
- Kollegin Karen Stetzuhn, H 2

In Auswertung des Qualitätswettbewerbes belegte ebenfalls der Bereich HF den 1. Platz.

## Der Griff zur Kasse — oder „zahlt“ sich Vertrauen aus?

Jedem Kollegen Vertrauen entgegen zu bringen ist eine wichtige Voraussetzung für ein gutes schöpferisches Arbeitsklima.

Dem Gewerkschaftsvertrauensmann wird dieses Vertrauen durch seine Wahl in den Gruppen ausdrücklich bestätigt. Vertrauen zahlt sich aus — in guten Arbeitsleistungen, in Vorbildwir-

„Sorgsam“ bewahrte er sie in einer Pappschachtel auf; geschützt vor jedermann, auch vor dem zuständigen Kassierer der AGL.

Nach fünf Monaten, im Februar 1985, lagen in der Pappschachtel über 800,- Mark kassierte Beitragsgelder. Fehlschichten, persönliche Probleme außerhalb der Arbeitszeit führten dazu, daß der Kollege K. in diesem Monat den Griff in die Kasse wagte und sich damit selber für das Vertrauen belohnte, indem er es sich auszahlte. Kollege K. und mit ihm das anvertraute Geld verschwanden aus dem Betrieb. Arbeitsaufforderungen und Hausbesuche der Kollegen seines Arbeitsbereiches führten nicht zum Erfolg, denn der Kollege war in seiner vertrauten Umgebung nicht auffindbar.

Im Juli 1985 gelang es, den Kollegen auffindig zu machen und dem Arbeitsprozeß wieder zuzuführen.

Für diesen Griff in die Kasse wird er strafrechtlich zur Verantwortung gezogen und muß den finanziellen Schaden ersetzen. Das Vertrauen der Kollegen zu ihrem Vertrauensmann hat sich nicht ausgezahlt. Ob er es wiedergewinnen wird, hängt allein von seiner zukünftigen Haltung und Arbeitsdisziplin ab.

Auch blindes Vertrauen, ohne Kontrolle, zahlt sich nicht aus.

Wegener, Hptm. d. K.

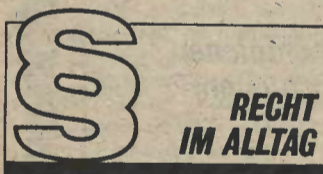
## Ferienlager „M. I. Kalinin“



Die Pflicht des Alltags — die Schule — beginnt wieder. Nur die Erinnerung an erlebnisreiche Ferientage ist geblieben.

Hier, im Pionierlager „M. I. Kalinin“, erholten sich Kinder aus der Sowjetunion, Polen, der CSSR, der BRD, Ungarn, Frankreich und natürlich aus der DDR. Foto links: Geschickte Hände sind gefragt beim Ausschneiden von Friedenstauben. Links unten: Der Friedenskorso mit über 400 Beteiligten kommt ins Lager. Rechts unten: Leicht zu erkennen in ihren Uniformen — die polnischen Pfadfinder.

Fotos: Knoblach



kung, im Neuererwesen, bei der Hilfe für den anderen — kurz: Es schafft eine vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre.

Ganz anders allerdings verstand der Kollege K. aus dem Farbbildröhrenwerk, Vertrauensmann seit 1984, diese Redewendung: Vertrauen ist auszuzahlen.

Der Kollege K., ein Arbeiter, der das Vertrauen seiner Kollegen genoß, der noch nie mit den Gesetzen unserer Republik in Konflikt geraten war, wurde zum Dieb.

Als Vertrauensmann hatte er auch die Aufgabe, die Beitragskassierung in der Gewerkschaftsgruppe vorzunehmen. Vertraut mit den Gepflogenheiten der Kassierung und dem Verkauf von Beitrags- und Solimarken, kassierte er jeden Monat fleißig und gewissenhaft.

# Optimistisch in die neue Spielsaison

## Pressegespräch mit Vertretern des 1. FC Union Berlin

Seine Zielstellung während des Jahres in der Liga – sofortiger Wiederaufstieg in die DDR-Oberliga – erreichte der 1. FC Union Berlin mit recht deutlichem Vorsprung gegenüber den Verfolgern. Für die neue Spielsaison, die für den Klub am 17. August mit einem Ortsderby gegen den BFC Dynamo begann, haben sich die Union-Fußballer vorgenommen, einen stabilen Platz in der Oberliga zu erspielen. So soll die Hauptstadt neben dem siebenfachen DDR-Meister BFC Dynamo ständig mit einer weiteren Mannschaft vertreten sein. „Wir wollen unseren Platz als Fahrstuhl-Mannschaft unbedingt loswerden. Dieses Ziel können wir nur mit kämpferischem Elan, aber vor allem mit einer angriffsbetonten, den modernen Ansprüchen gerecht werdenden Spielweise erreichen“, betonte Klubtrainer Karl Schäffner in einem Pressegespräch.

Darauf habe sich das Kollektiv der ersten Mannschaft gründlich vorbereitet. Die Ergebnisse der Vorbereitungsspiele lassen die Mannschaft optimistisch in das Spieljahr 1985/86 gehen. Doch Maßstab der Bewertung könne nur das Auftreten des Kollektivs bei den Oberliga- und Pokalspielen sowie die dabei erzielten Ergebnisse sein, führte der Trainer weiter aus.

Nach dem Wiederaufstieg hat sich gezeigt, daß der 1. FC Union unter den Fußballanhängern Berlins, besonders in den Großbetrieben, viele Freunde hat. „Im Zusammenwirken mit den Betriebs-, Gewerkschafts- und FDJ-Leitungen wollen wir noch näher mit den Werktätigen zusammenkommen“, teilte Klubleiter Uwe Piontek mit.

„Dabei wollen wir uns einerseits dem Berliner Fußballpublikum näher vorstellen und anderer-

seits mit unseren Anhängern beraten, wie wir die Atmosphäre im Stadion weiter verbessern können. Wir brauchen die Stimmung der Alten Försterei der vergangenen Jahre. Wir distanzieren uns jedoch konsequent von jenen, die das Fußballstadion mit einem Tummelplatz zum Randalieren verwechseln“, erklärte der Klubleiter. Weiterhin teilte die Leitung des 1. FC Union Berlin mit, daß der Kartenverkaufsservice weiter verbessert wird. Dazu tragen beispielsweise Vereinbarungen mit Berliner Betrieben (KWO, WF, TRO, Funkwerk, Interflug, WBK) bei, die den Anhängern die Möglichkeit bieten, jeweils bis zum Donnerstag vor jedem Heimspiel im betrieblichen Vorverkauf Eintrittskarten zu erwerben.

Parallel dazu bietet die Zweigstelle des Reisebüros in der Köpenicker Bahnhofstraße Karten an.

# Leben und Werk von Paul Kuhfuß

Der Berliner Maler und Grafiker Paul Kuhfuß starb am 24. August 1960 in seiner Atelier-Wohnung in Berlin-Pankow. Zur Erinnerung an sein umfangreiches Werk zeigt die Kleine Galerie im WF-Kulturhaus vom 5. September bis 29. Oktober 1985 eine Auswahl von Aquarellen und Handzeichnungen, die vom Nachlaßarchiv Paul Kuhfuß leihweise zur Verfügung gestellt wurden.

Paul Kuhfuß, am 4. August 1883 in Berlin (Fischerkietz) geboren, studierte seit 1902, auf einem früh entwickelten Zeichentalent aufbauend, mehrere Jahre an Kunstschulen seiner Heimatstadt. Nach Abschluß dieser Ausbildung übernahm er neben seiner eigenen künstlerischen Weiterentwicklung anspruchsvolle Aufgaben auf kunstpädagogischem Gebiet. Stets erstrebte er die Einheit zwischen den daraus resultierenden Verpflichtungen und den Erkenntnissen und Absichten als Maler und Grafiker. Auf Grund dieser selbst gewählten Doppelaufgabe, die fast sein Leben lang währte, blieb dem Künstler oft nur die Ferien, um Motive und Anregungen durch Studienreisen, die ihn bis nach Italien führten, zu gewinnen. Paul Kuhfuß war Mitglied bedeutender Künstlervereinigungen, arbeitete in deren Vorständen und beteiligte sich seit 1913 (außer 1916/18 und 1936/45) an repräsentativen Ausstellungen im In- und Ausland. Ab 1936 mit Ausstellungsverbot belegt, u. a. wegen „Widerstand gegen die nationalsozialistische Kulturarbeit“ und „expressionistischen Einschlags“, konnte der Künstler erst nach dem Krieg wieder umfassend und engagiert wirksam werden.

Paul Kuhfuß besaß eine tiefe, besondere Beziehung

zur Natur und den Menschen in ihr, die er gleichsam als kosmische Einheit empfand. Ihre Erscheinungsformen und ihr Wesen suchte er in stimmungsbetonten Bildern zu erfassen, die für sein künstlerisches Schaffen kennzeichnend sind. Bei der Herausarbeitung eines dem entsprechenden künstlerischen Ausdrucks klammerte er sich an keine Zeitströmung der bildenden Kunst, sondern setzte sich, ausgehend von seinen akademisch geschulten, zeichnerischen Fähigkeiten, schöpferisch mit impressionistischen, spätexpressionistischen und romantischen Richtungen auseinander. Alles, was von ihm mittels Kohle, Tusche, Bleistift, Kreide und in Pastell-, Aquarell-, Öl- und Mischtechnik gestaltet wurde, hatte einen realistischen Bezug. Da sind zunächst die vielen Landschaftsdarstellungen zu nennen, in denen der Künstler sein Bestes gab. Aber auch Figürliches, Häuser, Straßenszenen, Blumen, der weite Bereich menschlicher Tätigkeiten und Tierdarstellungen gehörten zu seinen bevorzugten Themen, durch die er nacherlebbar Situationen und Stimmungswerte vermittelte.

Kraftvolle Formen und dynamischer Bildaufbau oder Verträumtheit und zarte Kompositionen, beides in einer in sich harmonischen Farbgebung, zeigen die Vielfalt der Arbeitsweise. Die Fabulierfreude ebenso wie das ausgeprägte Vermögen zum Hervorheben des Wesentlichen befähigen den Künstler auch zu phantasievoll gesteigerten Darstellungen; seine Erlebnisfähigkeit teilt sich unmittelbar mit und läßt auch dem Vorstellungsvermögen des Betrachters Spielraum.

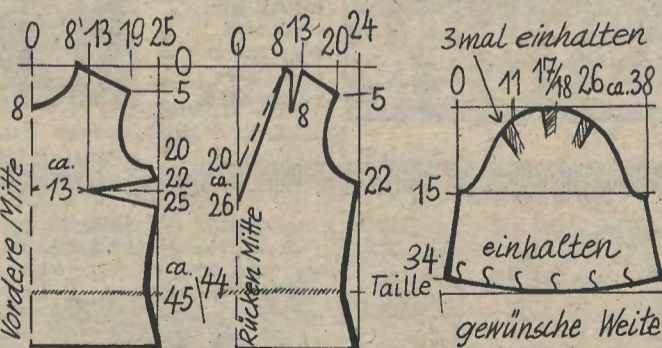
Wolf Lippitz, Q 2

Hier ein paar Vorschläge für Sommerblusen mit modischen Rückenausschnitten. Sie sind leicht selbst anzufertigen und bringen mit dem angekrausten halben Ärmel und dem dekorativen Rückendekolleté ein neues jugendliches Bild in den schönen Abend.

In der Mitte der breite, große V-Ausschnitt, welcher durch gekreuzte breite Bänder (aus dem gleichen Stoff fertigen) zusammengefaßt ist. Dieser große V-Ausschnitt kann vom halben Rücken bis zur Taille reichen und entweder mit mehreren waagerechten Bändern den Halt bekommen, oder mit modischem Schnürverschluß zusammengehalten werden.

Eine eigenwillige Modeidee von großer Wirkung, wobei zu betonen ist, daß der längere V-Ausschnitt ungemindert streckend wirkt. Links eine waagerechte Ausschnittlösung, welche sanft gerundet, spitz in die Ärmel hineinreicht. Hier sind die Ausschnitte Vorder- und Rückenteil gleich.

Erich Fitzkow



Vladimir Neff: Das Gewand des Herrn de Balzac. Roman. Aus d. Tschech. von Gustav Just. Berlin: Buchverlag Der Morgen, 1984. Etwa 300 Seiten.

Der junge Pädagoge für Tschechisch und Deutsch und rührige Verfasser von Kinderbüchern, Jiri Kavalir, der ein in die Zukunft geplantes, solides Leben führt, verläßt für kurze, aber intensiv erlebte Zeit seinen Weg der Konventionen. Anlaß ist, daß ihm das Arbeitsgewand Honoré de Balzacs zum Geschenk gemacht wird. Das in ihm enthaltene Fluidum strömt nun auf Kavalir über,

doch es sind nur Zügellosigkeit, Snobismus, Gier nach schneller Bereicherung, Leichtsinns, kurz alle berühmten Untugenden des Herrn de Balzac, an denen sich der bescheidene Lehrer berauscht, die ihn in eine Karikatur Balzacs verwandeln.

Arthur Schnitzler: Leutnant Gustl. Fräulein Else. Zwei Monolognovellen. Mit einem Nachwort versehen von Manfred Diersch. Leipzig: Insel Verlag, 1983. Etwa 131 Seiten.

Diese literarischen „Psychostenogramme“ des bedeutenden österreichischen Erzäh-

lers und Dramatikers Arthur Schnitzler (1863–1931) charakterisieren neben ihren beiden Protagonisten – Offiziersanwärter und „höhere“ Tochter – und zugleich zwei Schichten später österreichischer Bürgerlichkeit. Die Ti-



telnovelle ist in ihrer ironisch-satirischen Zuspitzung, mit der die Sinnlosigkeit und

Am 14. August 1985 ist unser Kollege Gerd Leibnitz verstorben. Er hat während seiner 32-jährigen Mitarbeit als Konstrukteur für Röhren und Halbleiterbauelemente bei der Entwicklung und Produktionsvorbereitung dieser Erzeugnisse Maßstäbe für eine gewissenhafte und fehlerfreie Arbeit gesetzt. In den zahlreichen von ihm bearbeiteten Zeichnungssätzen hinterläßt er uns einen reichen Erfahrungsschatz. Als Mitarbeiter und Persönlichkeit werden wir ihn noch lange in guter Erinnerung behalten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Erzeugnisentwicklung ETZ 5

Lächerlichkeit militaristischer Standesehre vorgeführt wird, ein Meisterwerk innerhalb ihres Genres. In der zweiten Novelle ist, wie Güstl, auch Else einsam und wird zerrieben, weil in ihrer Gesellschaft selbst auf das Elternhaus kein Verlaß mehr ist.

Wolfgang Komm: Der Idiot des Hauses. Roman. Berlin; Weimar: Aufbau-Verlag, 1983, Etwa 200 Seiten

Die Wohnung nicht mehr verlassen, die Menschen meiden! Zu diesem Entschluß kommt Robert, Angestellter einer westdeutschen Firma,

eines Tages. Freunde und Nachbarn nennen diesen sonderbaren Eremiten, inmitten der Großstadt den „Idioten des Hauses“. Aber Robert begibt sich auf eine „Reise durch sich selbst“, hält Rückschau auf eine kleinbürgerliche „Idylle“, die ihn zu ersticken drohte. Wolfgang Komm (geb. 1948) zählt zu den Erzählern der BRD, die die Vereinsamung des Individuums in der Konsumgesellschaft zum Gegenstand ihrer kritischen Betrachtung machen. Er schreibt in einer expressiven, collagehaften, unkonventionellen Erzähltechnik.

1		2	3	4		5	6	7		8
		9								
10						11				
				12						
13	14						15			16
						17				
18		19	20			21		22		23
		24		25						
26						27	28			
		29								
30						31				

## Die diebische „4“

**Waagrecht:** 1. Angehöriger eines ehemaligen Turkstammes, 5. Sultanserlaß, 9. griechischer Name der in Kleinasien eingedrungenen Kelten, 10. deutscher Mathematiker des 18./19. Jh., 11. Grasland, 12. Fluß im Banat, 15. Milz, 18. Teil mancher Musikhaut, 21. Gestalt aus „Peter Grimes“, 24. französischer Orientalist des vor. Jh., 26. Papstkrone, 27. polnische Industriestadt, 29. Bevölkerungsgruppe im Süden Indiens und in Sri Lanka, 30. europäische Währung, 31. Bittermittel.

**Senkrecht:** 1. Riese der griechischen Sage, 2. Nagezier, 3. Berg, Vorgebirge, 4. Rabenvogel, 5. Fragepunkt, 6. Norm, Richtschnur, 7. sowjetarmenischer Schriftsteller, 8. Salzsee östlich von Wolgograd, 14. weibliche Stimmlage, 16. Bergrücken in Niedersachsen (BRD), 17. Hauptstadt der Philippinen, 18. Pionierlager auf der Krim, 19. Muse der Liebesdichtung, 20. oberitalienische Stadt, 22. Stadt in der Türkei, 23. Reihe, Stufenfolge, 25. Bezeichnung, 28. polnischer Schriftsteller.

## Heimatgeschichtliches Kabinett

1070 Berlin, Elcknerplatz Nr. 8, Telefon 6 56 21 23  
Geöffnet: Dienstag 9.00 bis 18.00 Uhr  
Führungen, Vorträge, Ausstellung, Materialsammlung zur Geschichte.

## Auflösung Nr. 20

**Waagrecht:** 1. Atair, 5. Abart, 9. Dreiser, 10. Steen, 11. Aleel, 12. Nomen, 13. Niere, 15. Gabe, 18. Kien, 21. Amrun, 24. Labor, 26. Arosa, 27. Talmi, 29. Gaskell, 30. Siele, 31. Niete.

**Senkrecht:** 1. Arsen, 2. Adele, 3. Ire, 4. Rennen, 5. Asam, 6. Beleg, 7. Arena, 8. Tolle, 14. Illi, 16. Bau, 17. Garten, 18. Kwass, 19. Eloge, 20. Nasal, 22. Ralle, 23. Maine, 25. Base, 28. Ali.

## Japanisches Porzellan bis 6. September im Köpenicker Museum

„Ko-Imari“, unter diesem Namen ist das weiße Gold aus Arita seit 300 Jahren in Europa bekannt

Allerdings fand dieses Porzellan in Europa erst im 19. Jahrhundert Verbreitung, als die in den japanischen Familien sorgsam gehüteten Stücke an Museen und Sammler verkauft wurden. So kam auch die Dresdner Sammlung in den Besitz ihrer wertvollen Stücke.

Die Ausstellung vereint Erzeugnisse aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts und ganz moderne Stücke. Anliegen der Töpfer von Arita ist es, neben neuen Keramiken auch alte Traditionen zu bewahren und mit ihrer Hilfe lebendige Gegenwartskunst zu schaffen. Die Motive sind vielfältig, stammen meist aus Flora und Fauna. Doch finden sich auch Handwerksszenen, spielende Kinder auf den Gefäßen wieder. Da wachsen, naturgetreu nachempfunden, Gräser auf großen weißen Schalen. Sie scheinen sich im Wind zu wiegen. Um bauchige Vasen ranken sich farbenprächtige Blumen, zarte Blüten liegen wie Teppiche auf Tellern, Formen und Bemalung sind von bestechender Ausgewogenheit und Übereinstimmung. Sogar Kürbisse und Rüben werden zum schmückenden Motiv.

Phantasievoll sind Formen, Namen und Bemalung. Ein Schälchen in Schmetterlingsform und Regentropfendekor oder in Blütenform mit Hirtentäscheldekor sind zu bewundern. **Frieder**

## Sportliche Aktivitäten zum Kreissportfest

Traditionsgemäß findet das 15. Kreissportfest der Werkstätten Berlin-Köpenick am Sonnabend, dem 14. September 1985, auf dem Allende-Sportplatz Wendenschloßstraße ab 10.00 Uhr statt.

Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen mit ihren Familien auf, sich an den sportlichen Wettbewerben



zu beteiligen und die vielfältigen sportlichen und kulturellen Möglichkeiten zu nutzen, die mit einem umfangreichen Programm angeboten werden.

Organisierte Mannschaftswettbewerbe im Fußball, Volleyball, Tischtennis und anderen Sportarten;

- volkssportliche Aktivitäten für jedenmann;
- kulturelle Unterhaltung;
- attraktives Kindersportfest;
- Stundenlauf der Leichtathletik;
- Mach mit — bleib fit — Staffeln;
- große Tombolen;
- Verkauf von Kunstgewerbegegenständen und Büchern;
- Modenschau;
- Essen aus der Gulaschkanone u. a. m.

sind Attraktionen, zu denen wir Jugendkollektive, Werkstätten aus Betrieben und Einrichtungen sowie Schüler herzlich einladen.

Die BGL erteilt nähere Auskünfte. Handzettel liegen dort aus. Wir freuen uns auf Eure Teilnahme.

Sport frei!

Um das älteste Gebäude Berlins, die Nikolaikirche, entsteht bis 1987 ein städtebauliches Ensemble aus modernen Bauten und rekonstruierten historischen Gebäuden mit über 700 Wohnungen. Bisher sind rund 170 Mieter hier eingezogen, neue Geschäfte wurden eröffnet. Insgesamt sind 33 Handelseinrichtungen sowie 18 überwiegend kleine, intime Restaurants, Bierstuben und Cafés vorgesehen.



war der 26. August.  
Die nächste Ausgabe erscheint am 6. September

Ein rumänischer Film. Regie: Alecu Croitoru: „Unruhe im Tal...“

Ein Mann macht es sich nicht leicht, aber es wird ihm auch nicht leicht gemacht. Ingenieur Cimpan, als neuer Leiter des Staatsgutes „Valea Cailor“ eingesetzt, findet sich nicht ab mit den Mißständen, die unter seinem Vorgänger eingerissen sind, doch damit handelt er sich nur Feinde ein. Nur langsam gelingt es ihm, Vertrauen zu gewinnen. Viel Geduld gehört dazu, die Menschen zu überzeugen. Ein schwächerer Charakter würde aufgeben, doch so nicht er.



Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heldrun Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana Schöne, Jochen Knoblach. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Technik; Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 31 21 A, Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).